
VORWORT.

Aus eigener Initiative und hauptsächlich aus eigener Kraft ist unsere Bibliothek vom März 1923 bis zum März 1926 von 92 Büchern auf über 2000 Bände angewachsen. Gefördert wurden wir in unseren Bildungsbestrebungen von der Gemeinde Wien mit einem Betrage von 2000 S und von der sozialdem. Bezirksorganisation „Innere Stadt“ mit einer Spende von 212 S. Ueber 300 Bände hat uns unsere Gewerkschaft, der „Freie Gewerkschaftsverband“, leihweise gegen späteren Umtausch überlassen.

Für den weiteren steten Ausbau der Bibliothek ist Vorsorge getroffen: durch den Zuschlag zum Gewerkschaftsbeitrag und durch den Gewinn aus dem Betriebsabonnement der „Arbeiter-Zeitung“. Die Erhaltungskosten finden durch die Entlehnungsgebühren und sonstige kleinere Einnahmen ihre Bedeckung. Die Zahl der Leser ist im Laufe von drei Jahren auf 490, die Zahl der Entlehnungen auf 6600 jährlich gestiegen, obwohl sich unser Stand durch Reorganisationsmaßnahmen um 164 Mann vermindert hat.

Durch die Eröffnung einer Reihe von Feuerwachen in den äußeren, bisher minder geschützten Bezirken hat ein, übrigens noch nicht beendeter, Dezentralisierungsprozeß eingesetzt. Hiedurch wurde der Kontakt der Leser mit ihrer Bibliothek

etwas erschwert. Dieser Umstand und der seit langem gehegte Wunsch, unseren Lesern, aber auch denen, die die Bibliothek noch nicht in Anspruch genommen haben, die Fülle der geistigen Schätze der Feuerwehrliteratur in übersichtlicher Einteilung vor Augen zu führen, hat die Vertrauensmänner zur Herausgabe des Bücherverzeichnisses veranlaßt. Durch dieses soll die Auswahl und das Bestellen der Bücher erleichtert werden, für deren Zustellung in die Filialen Vorsorge getroffen werden wird. Das Verzeichnis wird aber auch den Frauen unserer Kollegen den Bezug von Büchern ihrer Wahl in höherem Maße als bisher ermöglichen.

Die Schulen, in die uns unsere Eltern schicken konnten, haben uns von den unermesslichen Geistes-schätzen allzuwenig auf den Weg des Lebens mitgegeben. Durch die Verfassung unserer jungen Republik zu gleichberechtigten, wahlberechtigten Mitbürgern geworden, mit der übrigen Arbeiterschaft zur Mitwirkung an der Gesetzgebung und Verwaltung im Staat und in der Gemeinde, durch das Betriebsrätegesetz zur Mitberatung unserer dienstlichen Angelegenheiten berufen, ist jedem von uns ein ungeheurer Aufgabenkreis erwachsen. Treten doch Tag für Tag Fragen gewerkschaftlicher, politischer oder volkswirtschaftlicher Art an uns heran und stürmen im Dienst wie im Familienleben die schwerstwiegenden, heiklichsten Fragen sanitärer, erzieherischer, seelischer Art auf uns ein und verlangen gebieterisch die Antwort. Und in unserem Berufe selbst folgt eine Neuerung der anderen, auf technischem wie auf organisa-

torischem Gebiet. Mit den nötigen Kenntnissen ausgestattet, können wir unseren Aufgaben gerecht werden. In unserer Bibliothek finden wir auf der Suche nach dem Rechten und Notwendigen so manches Brauchbare.

Nicht minder versetzt uns unsere Bibliothek in die Lage, uns in das vielgestaltige Reich der schönen Literatur, in die Werke der Dichter und Schriftsteller zu versenken, mit ihnen die sonnigen Höhen höchsten Menschenglücks, die schrecklichen Tiefen furchtbarsten Menschenleides, die sanfteren Täler ungestillter Sehnsucht, rosig schimmernder Hoffnung zu durchwandern, die Probleme des Einzelnen und der Massen in dichterischer Gestaltung zu erfassen.

*

Unzweckmäßig schien es uns, unseren Lesern lediglich ein trockenes Verzeichnis der Bücher zu übermitteln. Deshalb haben wir uns die Mithilfe von Fachmännern erbeten, die uns bereitwillig zu Teil wurde. So haben Dr. med. Alfred Bass, Chefarzt der Krankenfürsorgeanstalt der Angestellten der Gemeinde Wien, den naturwissenschaftlich-medizinischen Teil, Dr. jur. Benedikt Kautsky, Sekretär der Wiener Arbeiterkammer, die Schriften und Bücher, welche die grundsätzlichen Fragen des Sozialismus, die gewerkschaftlichen und volkswirtschaftlichen Probleme behandeln, in klarer, einfacher, aber umso eindrucksvollere Weise bearbeitet. Dr. phil. Fritz Brügel, Bibliothekar der Arbeiterkammer, hat die Kapitel Geographie und Geschichte,

Religion und Philosophie mit aufschluß- und sinnreichen Einleitungen versehen; Professor Dr. Alfred Nathansky unterzog sich für uns der mühevollen Aufgabe, eine knappe, aber gut charakterisierende literaturgeschichtliche Uebersicht der Bestände schöngeistigen Inhalts zu schaffen.

Die gedankenvollen, trefflichen Aufsätze werden unseren Lesern die Orientierung im Bücherverzeichnis erheblich erleichtern.

*

Das Donnern der Geschütze widerhallte in den Märztagen des Jahres 1848 von den Mauern der Häuser des Platzes, auf dem sich unsere Feuerwehrzentrale befindet. Im blutigen Kampfe gegen die Gewalten des Absolutismus mußte um das freie Wort in Versammlung und Zeitung, mußte um das Recht freier wissenschaftlicher Forschung, um das freie Wort der Wissenschaft, um die staatsbürgerlichen Grundrechte gerungen werden.

Wir, die wir 1918 unsere eigene Revolution zum Siege führen halfen, führen in unseren Kreisen das große Werk unserer Großväter fort, indem wir durch die Herausgabe der vorliegenden Schrift das freie Wort der internationalen Wissenschaft und Kunst den Angehörigen unserer Reihen näherbringen.

Das Büchlein, das wir seinem Inhalte nach „Der Mensch und die Natur, seine Geschichte, seine Gesellschaft und seine Kunst“ benennen wollen, legen wir als eine Art Rechenschafts-

bericht über die während der letzten drei Jahre auf dem Gebiet des Bildungswesens geleistete Arbeit, zu der wir durch die geistige Regsamkeit, durch den Lese- und Lerneifer unserer Kollegschaft ermuntert wurden, den Mitgliedern unserer Organisation vertrauensvoll in die Hände. Es beweist, was die Kraft der Organisation, kulturellen Zwecken dienstbar gemacht, vermag, es ist ein Wahrzeichen der großen Wandlung, die sich in den letzten Jahren in unseren Reihen vollzog, nicht minder aber sei es ein Wegweiser zu unserem weiteren Aufstieg!

Wien, im März 1926.

DIE LEITUNG
DER „SEKTION FEUERWEHR“
DES FREIEN GEWERKSCHAFTSVERBANDES
IN ÖSTERREICH.
